

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 30.

Samstag den 14. März

1868.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 tr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 tr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 tr. — Einrückungs-Gebühr: die dreieinhalbseitige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 tr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 tr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nagold.

Nachdem gegen die Ehefrau des früheren Gemeindepflegers Conrad Beutler von Walddorf, Anna Maria geb. Brenner, der Sant rechtskräftig erkannt ist, werden deren Gläubiger, soweit sie nicht schon im Sante des Mannes liquidirt haben, oder aus den Akten bekannt sind, aufgefordert, ihre Ansprüche und etwaige Vorzugsrechte von heute an binnen 15 Tagen anzumelden, widrigenfalls dieselben von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen würden.

Den 11. März 1868.

K. Oberamtsgericht.
Rezold, Akt.

Haiterbach,
Gerichtsbezirks Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Santmasse des Kaufmann und Löwenwirths Georg Gottlieb Conzelmann zu Haiterbach wird am

Mittwoch den 18. März d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Rathszimmer zu Haiterbach im öffentlichen Aufstreich verkauft:

Gebäude:



Parz.-Nr. 11, 39, 4 Ruthen. Ein zweistöckiges Wohnhaus, mit Scheuer, Stallung und 3 gewölbten Kellern unter Einem Dach, Holz-Remise am Haus, mit dinglicher Wirthschafts-Gerechtheit, eingerichteter Brauweinbrennerei und Kaufladen, an der Hauptstraße am Markt gelegen,

Anschlag 5500 fl.

Gärten:

Parz.-Nr. 147/148, 5,1 Ruth. } Gemüse-Gar-
" " 150, 5,5 " } ten hinter dem
" " die Hälfte von } Pfarrhaus,
" " 152/154, 15,9 Ruth. }
Anschlag 90 fl.

Parz.-Nr. 195, }
1/2 M. 1,9 Ruth. Gras- und Baum-Gar- }
ten, in Wiesenäckern, }
Anschlag 100 fl.

Parz.-Nr. 193, }
1/2 M. 8,5 Ruth. Gemüse-Garten alda, }
Anschlag 100 fl.

Parz.-Nr. 155, }
11,8 Ruth. Gemüse-Garten, hinter der Kirche, }
Anschlag 80 fl.

Parz.-Nr. 3272, }
2/3 M. 8,8 Ruth. Gras und Baum-Gar- }
ten, in Knollenäckern, }
Anschlag 160 fl.

Acker, Zellg Lebern:

Parz.-Nr. 1009.

1/2 M. 21,2 Ruth. auf den vordern Lebern,
Anschlag 200 fl.

Acker, Zellg Rammenthal:

Parz.-Nr. 2008.

1 M. 6,0 Ruth. im Rammenthal,
Anschlag 400 fl.

Acker, Zellg Schömburg:

Parz.-Nr. 2643/2.

1/2 M. 29,3 Ruth. in Oehlern,
Anschlag 275 fl.

Parz.-Nr. 3278.

1 1/2 M. 1,3 Ruth. in Knollen-Aeckern,
Anschlag 500 fl.

Parz.-Nr. 4142/4143.

1 1/2 M. 38,5 Ruth. Acker, Nadelholz-Gebüsch, Hopfenfeld und Steinriegel im Buch,
Anschlag 300 fl.

In der beinahe 2000 Seelen zählenden Stadt Haiterbach, mit 2 Jahr-Märkten, befinden sich bloß 2 Handlungs-Geschäfte, und es hat das obige gut gelegene Haus, sowohl in gastwirthschaftlicher als mercantilischer Hinsicht sich seither einer nicht unbedeutenden Frequenz zu erfreuen gehabt, so daß ein thätiger umsichtiger Käufer mit einigem Vermögen sein gutes Auskommen finden dürfte, zumal als die Wohnungs-sowohl als die Wirthschafts-, sowie die neuen Labeneinrichtungen wenig zu wünschen übrig lassen. Zum Ankauf des vorhandenen Waarenlagers ist gleichzeitig Gelegenheit gegeben, daß von den Verkaufs-Objecten täglich Einsicht genommen werden kann, und haben unbekannte Steigerer sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 15 Febr. 1868.

Das mit dem Verkauf beauftragte
K. Gerichtsnotariat Nagold.
Groß.

2 1/2 Altenstaig.

Kleinnußholz-Verkauf.



Nächstkommenden
Mittwoch
den 18. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
werden in der Brand-
halde auf der Straße
gegen Nagold circa

20 Stück starke Stangen, 1000 St. sehr
schöne Hopfenstangen und 500 St. Klob-
stangen gegen baare Bezahlung im Aufstreich
verkauft. Die Zusammenkunft beim Hoch-
gericht.

Aus Auftrag.
Stadtförster Gür.

Vollmaringen,
Gerichtsbezirks Dorb.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der kürzlich gestorbene Johannes Flach, Maurers Wittve, Maria geb. Maurer von hier, wird am

Dienstag den 17. März d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

in dem Hause der Verstorbenen nachbeschriebene Fahrniß im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft:



1 Kuh,
1 Kälble,
Früchten aller Gattungen, un-
bedeutend.

circa 20 Simri Kartoffeln,
30 Bund Stroh,
5 Centner Heu und Oehnd.

ferner:

Weißkleider, Leibweißzeug, Bettgewand,
Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk,
allerlei Hausrath, Fuhrgeräth,



1 Wagen,
1 Pflug,
1 Egge.



Wozu die Kaufstiechhaber eingeladen werden.

Den 11. März 1868.

Waisengericht.

Vorstand Wollensak.

Privat-Bekanntmachungen.

Unterschwandorf,
Oberamts Nagold.

Wirthschafts-Verkauf.



Meine Wirth-
schaft zum Lö-
wen sammt dem
erforderlichen
Inventar wird
am

Montag den 16. März,

Nachmittags 1 Uhr,

zum öffentlichen Verkauf kommen, wobei
unbekannte Steigerer sich mit Vermögens-
zeugnissen zu versehen haben.

Primo's Wittve.

Altenstaig.

Kleesamen- Empfehlung.

Dreiblätterigen rothen, sowie feinsten
ewigen oder Luzerner Klee, für deren Keim-
fähigkeit ich garantiren kann, empfehle ich
zu billigen Preisen.

E. D. Beerli.

Parlamentswahl betreffend.

In der Beilage N. 28 des Gesellschafters hat Herr Stadtschultheiß Schuldt und Andere in Calw in einer Weise in der Parlamentsangelegenheit sich vernehmen lassen, daß man es fast für beleidigend halten muß, wenn sie dem Nagolder Bezirk zumuthen wollen, an das Schreckensgespenst zu glauben, an das sie unmöglich selber glauben können. Wir wollen deßhalb nicht mit ihnen streiten, sie sind auf andere Wege und durch jeden denkenden Kopf hinlänglich widerlegt; auch können wir nicht so fein säuberlich schreiben, wie der Verfasser des oben angeführten Calwer Artikels. Wir entnehmen nur dem Böblingerboten N. 20 folgendes an die Wähler:

Vor Allem wird es unsere Aufgabe sein, unser Augenmerk auf Männer zu richten, die durch ihre Vergangenheit bewiesen haben, daß sie ein warmes Herz für unser gesammtes Vaterland haben, und daß sie die nöthigen Kenntnisse besitzen, die volkswirtschaftlichen und politischen Fragen in freier Rede zu vertheidigen.

Blos weil man gute Absichten hat und die Mittel besitzt, die bedeutenden Opfer zu bringen, die ein Parlamentscandidat zu bestreiten hat, das ist noch kein Grund, Jemand unsere Stimme zu geben. Die Hauptsache ist, daß der zu Wählende das Talent der Rednergabe besitzt und unsere Rechte vertheidigen kann.

Dies ist um so mehr nöthig, als in dem Zollparlament die ersten Geister, die gewandtesten Redner Norddeutschlands tagen; diesen Leuten gegenüber ist es unsere Pflicht, Candidaten aufzustellen, die sich durch Intelligenz auszeichnen, die durch Bildung und Verstand eine hervorragende Stellung einnehmen können. Einen solchen Mann glauben wir in der Person Herrn **Dr. Otto Elben** in Stuttgart gefunden zu haben.

Wählt also Hr. **Dr. Otto Elben** in Stuttgart.

Im März 1868.

Mehrere Wähler
des Bezirks Nagold.

Nagold.

Gewerbe-Verein

Sonntag 15. März, Abends 4 Uhr,
bei Bierbrauer Sautter.

Tagesordnung:

- 1) Vortrag über das Wechselrecht, von Hr. Rechtskons. Bohnenberger.
- 2) Die Zollparlamentswahlen.

Mit dem Bemerken, daß bei dieser Versammlung auch Nichtmitglieder Zutritt haben, ladet zu derselben freundlich ein der Ausschuss.

2) Altentag.

Ausverkauf.

Fertige Manns- und Knaben-Kleider, sowie wollene Tücher, Buckskins, Moultons und Flanelle habe ich dem Ausverkauf ausgelegt und erlasse solche von heute an zu äußerst billigen Preisen.

J. F. Hindennach.

Nagold. Kunstmehl.

Von einer der ersten Kunstmöhlen Württembergs habe ich von heute an, für hier und Umgegend, den Groß-Verlauf von jeder Sorte Mehl und Gries übernommen. Die Herrn Bäckermeister insbesondere mache ich mit dem Bemerkten darauf aufmerksam, daß ich in inländischem und ungarischem Mehl nur beste Qualitäten nebst billigem Preise anbieten kann.

Fried. Stodinger.

Nagold.

Kochherde-Empfehlung.



Der Unterzeichnete empfiehlt sich einem verehrlichen Publikum von hier und in der Umgegend in Anfertigung von eisernen Kochherden vom kleinsten Sparherd bis zum größten Wirthschaftsherd, nach florischem und schweizerischem System, welche sich sowohl durch den kleinen Raum, den sie einnehmen, als auch hauptsächlich durch bedeutende Ersparniß an Brennmaterial auszeichnen.

Indem ich um zahlreiche Aufträge freundlich bitte, sei bemerkt, daß immer einige zur Einsicht aufgestellt sind und ich hiebei die billigsten Preise zusichere.

Christian Zimmermann,
Schlosser.

Nagold.

Reisende und Auswanderer nach Amerika und Australien



finden jederzeit bei vorzüglicher Behandlung und zu den billigsten Preisen rasche Beförderung über die verschiedenen Seehäfen mittelst gut gebauter, für den Passagierdienst aufs Zweckmäßigste eingerichteter Dampf- und Segelschiffe durch den konzessionirten Agenten:

C. W. Wurst, Verwaltungs-Aktuar.

2) Nagold. Empfehlung.

Ich erlaube mir mein gut assortirtes Lager in Sommermägen, in Seide, Tuch und Stoff, das Neueste in sogenannten Wallklappen in jeder beliebigen Façon, Knabentäppchen, billigen Cerviskappen, sowie Reisejacken, Umhängtaschen, Damentaschen in Leder und Plüsch, einer schönen Auswahl in Schlips und Cravatten, Damen- und Knabengürteln, Lederstulpen und Manschetten, eine große Auswahl selbst gearbeiteter Hosenträger fein und ordinär, das Neueste in Cigarrenetuis und Portemonnaies, mit dem Bemerken in empfehlende Erinnerung zu bringen, daß sämmtlich genannte Waaren äußerst billig verkauft werden, weshalb um zahlreichen Zuspruch bittet

F. Frohmüller,
Seckler.

Nagold. Empfehlung.

Weißer Gips das Simri à 7 kr., ebendasselbst Viehsalz zum Preise des landw. Vereins.

A. Reichert.

Haiterbach.

Italienische Rohrblätter für Leineweber halte ich stets in allen Nummern vorräthig, auch werden bei mir alte Blätter gut und billigt reparirt.

J. G. Gutekunst, Buchbinder.

Nagold.

Gutlager= Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich nun neben meinem in allen Artikeln bestehenden Kleiderlager eine große Auswahl feiner und ordinärer Filzhüte in neuester Façon stets vorräthig halte, welche ich zu ungewohnt billigen Preisen erlassen kann.

Nach bin ich gerne bereit, getragene Hüte zu Reparaturen bestens zu besorgen.

Prompte und reelle Bedienung sichert zu
Christ. Kauser,
Kleiderhandlung,
gegenüber dem Waldhorn.

WARTH,
Oberamts Nagold.

Schuhmacherhandwerkszeug und Leiste-Verkauf

Wegen Abreise von hier verkaufe ich am
Samstag den 21. März,
Nachmittags 2 Uhr,

meinen Schuhmacherhandwerkszeug und ein Quantum der neuesten Leiste von der kleinsten bis zur höchsten Nummer, sowie auch alle andern in das Fach einschlagenden Artikel, wozu ich Liebhaber einlade.

Bernhard Wentzsch,
Schuhmacher.

Imnauer Pastillen
empfohlen von den renomirtesten Aerzten
als ausgezeichnetes Mittel gegen
Eiechtheit, Blutharm und Magenleiden
bereitet von H. Otto, Apotheker
in Hochingen.

Zu haben bei
Karl Walz
in Altenstaig.

2) Eberhardt,
Oberamts Nagold.
Fahrniß Verkauf.

Wegen Abzugs von hier verkauft der
Unterzeichnete gegen baare Bezahlung die
entbehrlich gewordene Wirthschaftsgeräth-
schaften, als:

- Kupfer-, Zinn- und Porcellan-Geschirr,
- 2 silberne Eßlöffel,
- 4 " Kaffeelöffel,
- Tische und Stühle,
- 1 zweispännigen aufgemachten Leiter-
wagen,
- 1 Pflanzmühle,
- 1 Heblade,
- 1 Kasten- und 2 Holzschlitten, ganz neu,
- 5 Kisten gutes Brennholz,
- 1 halbrichtige schöne Kuh,
- 1 gutes Gullenfaß,
- etwa 200 neue Dachziegel,
- ungefähr 4 Simer Sparfamen,
- ungefähr 5 Simer Wein, zu welchem
nöthigenfalls auch die Faß erworben
werden können,
- 3 neue Steigleitern, 1 Hopfenleiter und
ein neues Hopfeneisen.

Der Verkauf findet
Donnerstag den 19. März,
Morgens 9 Uhr,
in der Behausung des Unterzeichneten statt.
Lammwirth Müller.

Weißer Brust-Syrup
Der weiße Brust-Syrup aus der
Fabrik von **G. A. W. Mayer** in Bres-
lau*) hat mir gegen einen hartnäckigen
Husten, durch Erkältung in dieser Jah-
reszeit zugezogen, nach dem Gebrauch
von 2 Viertelflaschen, so überraschende
Dienste geleistet, daß ich gleich wieder
von dem Uebel befreit wurde, weshalb
ich nicht umhin kann, das Mittel zum
Nutzen aller ähnlich Leidenden zu ver-
öffentlichen.
Ziel, den 24. Januar 1868.
Carl Petersen, Schneiderm.
*) Zu haben bei Kaufm. Kappler
in Nagold, wohnhaft bei Schrein. Vuob.
von **G. A. W. Mayer** in Breslau.

Haiterbach.
Fahrniß-Auktion.
Der Unterzeichnete hält am
Dienstag den 27. d. M.,
Morgens 8 Uhr,
eine Fahrniß-Auktion, wobei vorkommt:
 1 aufgemachter Wagen,
 1 Pflug,
1 Egge,
1 Gullenfaß,
Heu und Stroh, und sonstiger allgemeiner
Hausrath.
Den 12. März 1868.
Jakob Wöhrner.

2) Nagold.
Unterzeichneter empfiehlt Fensterglas, in
ganzen Kisten wie auch in Tafeln in ver-
schiedener Größe, Glasziegel, aller Gattung
Gläser, welche auch bei Hochzeiten u. dgl.
billig ausgeliehen werden, Spiegel mit
und ohne Rahmen; auch werden Bilder
eingeraht bei
alt Buß, Glaser.

Nagold.
775 fl. Pfleggeld
sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 5 Proz.
zum Ausleihen parat.
J. Jakob Essig,
Luchmacher.

Nagold.
Grohhüte
zum Waschen und Färben übernimmt und
besorgt bestens
Louise Ries.

Altenstaig.
Leinsamen-Empfehlung.
Meine Zufuhren von ächtem
Seeländer Leinsamen in
vorzüglich schöner Qualität sind
eingetroffen, und empfehle ich
solchen den Herren Landwirthen und Flachs-
produzenten unter Zusicherung billigster
Preise.
C. D. Beeri.
N. S. Rheinhanfsamen erhalte ich
nächstens.

Nagold.
Empfehlung.
Dreiblätterigen und ewigen Kleefamen.
A. Reichert.

Nagold.
Empfehlung.
Aechten Rhein-Hanfsamen.
A. Reichert.

2) Wildberg.
Offene Lehrstelle.
Der Unterzeichnete nimmt einen wohl-
erzogenen jungen Menschen in die Lehre.
Seckler Leih.

2) Altenstaig.
Alle Sorten bester
Gemüse- & Gartensamen
sind bereits bei mir eingetroffen, die ich
unter Garantie empfehle.
J. G. Wörner.

Glücks-Offerte.
Das Spiel der Neuen Mailänder Staats-
Prämien-Obligationen ist von der K.
Württembergischen Regierung ge-
statet.
Gottes Sogen bei Cohn!
Grosse Capitalien-Verloosung
von über 2 Millionen.
Beginn der Ziehung am 16. d. M.
Nur 2 Thlr. oder 1 Thaler.
kostet ein vom Staate garantirtes Original-
Staats-Loos, (nicht von den ver-
botenen Promessen) aus meinem Debit und
werden solche gegen frankirte Einsen-
dung des Betrages oder gegen Post-
vorschuss, selbst nach den entferntes-
ten Gegenden von mir versandt.
Es werden nur Gewinne gezogen.
Die Haupt-Gewinne betragen 225,000
— 125,000 — 100,000 — 50,000 — 30,000
— 20,000 — 2 à 15,000, 2 à 12,000, 2 à
10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 4
à 4000, 10 à 3000, 79 à 2000, 4 à 1500,
4 à 1200, 105 à 1000, 105 à 500, 6 à 300,
111 à 200, 7906 à 100 u. s. w.
Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten
sende nach Entscheidung prompt und ver-
schwiegen.
Meinen Interessenten habe allein in Deutsch-
land die allerhöchsten Haupttreffer von
300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000
130,000, 125,000, 103,000, 100,000 und
jüngst am 11. September schon wieder
das grosse Loos von 50,000 Thaler ausbe-
zahlt.
Laz. Sams. Cohn in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft.

Altenstaig.
**Bleiche-
Empfehlung.**
Für die rühmlichst bekannten Bleichen in
Blaubeuren u. Urach
nehme ich auch heuer, wie seit mehreren
Jahren schon, Leinwand und Faden an,
und sichere gewissenhafte Bedienung zu.
C. D. Beeri.

Altenstaig.
Empfehlung v. Drahtstiften.
Meine Lager in diesem Artikel ist stets
reichlich ausgefüllt; die Preise sind bei
allen Sorten billigst gestellt. Bei größeren
Abnahmen entsprechenden Rabatt.
C. D. Beeri.

Nagold.
Steinkohlen.
A. Reichert.

2) Nagold.
Keinen
Weizenbrauntwein,
sowie
Fruchtbrauntwein
empfehle billigst
Louis Sautter
bei der Kirche.

Nagold.
Bei Unterzeichnetem ist immer
**in- und ausländisches
Kunstmehl**
vorräthig zu haben.
Gottlob Scheel, Bäcker.

2) Nagold.
Ewigen und dreiblättrigen
Kleesamen,
sowie vorzüglichen
Grassamen
empfiehlt
Gottlob Knobel.

Windersbach.
100 Gulden
sind gegen gesetzliche Sicherheit sogleich
zum Ausleihen parat.
Martha Speer.

Nagold.
Empfehlung.
Weißes Kochsalz zu den früheren Preisen.
A. Reichert.

Nagold.
Heute Samstag
Metzelsuppe

bei
Adlerwirth Stodinger.

2) Nagold.
Zwei noch gut erhaltene
Rubgeschirre
hat billigst zu verkaufen
Gottfr. Deuble's We.

Nagold.
Empfehlung.
Frisch und schön weiß gewä-
serte Stockfische.
A. Reichert.

3) Altenstaig.
Säger-Gesuch.
Ein tüchtiger und fleißiger Säger findet
eine bleibende Stelle bei gutem Lohn bei
Kunstmüller Maier.

Nagold.
300 fl. Pflegschaftsgeld
liegen gegen gesetzliche Sicherheit sogleich
zum Ausleihen parat; bei wem? sagt die
Redaktion.

2) Jselshausen,
Oberamts Nagold.
Bei der Stiftungspflege sind
150 Gulden
sogleich zum Ausleihen parat.
Stiftungspflege.

Tages-Neuigkeiten.

Ein Münchener Telegramm versichert, daß Baron v. Hör-
mann, bisher Regierungsdirektor in Würzburg, zum Minister
des Innern ernannt worden sei. Derselbe werde als ein tüch-
tiger, energischer Geschäftsmann geschildert und soll weder sehr
zu Preußen hinneigen, noch ein besonderer Freund der Ultra-
montanen sein.

Näherstehende Personen schätzen das Privatvermögen König
Ludwigs auf etwa 27 Millionen, worüber dem Vernehmen nach
ein Fideikommiß errichtet werden soll.

Die Kreuzzeitung theilt aus Berlin vom 11. mit, daß
Graf Bismarck dem Prinzen Napoleon zu Ehren am 12. ein
großes Diner veranstalten werde. Mittwoch Nachmittag habe
bei Graf Bismarck eine vertrauliche Besprechung des Staatskabinetts
stattgefunden. — Offiziösen Mittheilungen zufolge ist der Zoll-
und Handelsvertrag mit Oestreich bis Ende 1878 gültig. Es
findet eine 11monatliche Kündigung statt, andernfalls der Ver-
trag fortbauert. Zwischen beiden Staaten besteht keinerlei Ein-
gangs-, Ausgangs- oder Durchfuhrverbot. Außerdem wurden
auf der Basis eines freien Eingangs der Naturprodukte Ver-
kehrserleichterungen stipulirt. Für Gewerbezeugnisse sind Zoll-
ermäßigungen vereinbart worden. Die Durchgangsabgaben
kommen ganz in Wegfall und herrscht bezüglich des Aus-
gangs von Waaren zwischen beiden Zollgebieten volle Abgaben-
freiheit. — Gegen das Blatt „Zukunft“ ist wegen eines Leit-
artikels über die Nothwendigkeit der Organisation der demokra-
tischen Partei eine Voruntersuchung wegen Aufforderung zum
Hochverrath eröffnet. — Der Minister des Innern kehrt zu Ende
der Woche aus den Nothstandsdistrikten Ostpreußens zurück.

Die „Weserzeitung“ meldet als zuverlässig, im Zollbundes-
rath sei eine Erhöhung der Steuer auf inländischen Tabak von
20 Sgr. auf 1 Thaler 20 Sgr., und der Steuer auf aus-
ländischen Tabak von 4 auf 6 Thaler, sowie auf Cigarren
von 20 auf 24 Thaler per Centner beantragt. — Dem Bundes-
rath soll ein Gesetzentwurf zu einer neuen Gewerbeordnung
für den norddeutschen Bund vorgelegt werden. Derselbe ist auf
sehr freisinnige Prinzipien gegründet. Die Beschränkungen ge-
wisser Gewerbe auf Städte hört auf. Der gleichzeitige Betrieb
verschiedener Gewerbe ist gestattet. Das Geschlecht begründet
keinen Unterschied bei der Zulassung zum Gewerbebetrieb. Die
polizeilichen Taxen sind binnen Jahresfrist aufzuheben. Alle ge-
setzlich bestehenden Korporationen von Gewerbetreibenden dauern
fort, jedoch wird die Gewerbebefugniß nirgends von dem Beitritt
zu einer Innung abhängig gemacht. Die Verhältnisse zwischen
Meistern, Gesellen und Lehrlingen bilden den Gegenstand freier
Uebereinkunft. Die Entziehung der Befugnisse zu selbstständigem
Gewerbebetrieb als Strafe kann nur auf richterlichem Wege er-
folgen.

Das Königreich Sachsen hat nach der neuesten Volks-
zählung vom 3. Dezember 1867 2,438,000 Einwohner.

Aus Wien, 9. März, wird der „Südd. Presse“ telegraphirt,
daß nach direkten diplomatischen Nachrichten aus Rom in den

nächsten Tagen als Antwort auf die Versuche einer Unterhandlung
über das Konkordat ein entschiedenes Non possumus erfolgen
werde. — Wie die österreichische Korrespondenz erfährt, ist die
Reise des Prinzen Napoleon nach Wien aufgegeben.

Paris, den 6. März. Die hiesigen Deutschen sind ihrer
großen Mehrzahl nach über den Ausfall der Wahlen in Bayern
und Baden sehr bekümmert, und besonders schmerzt es uns dem
Auslande gegenüber, die Demokratie mit den Ultramontanen in
friedlichem Bunde zu sehen. Den Ausgang der weiteren Wahl-
schlacht erwartet man mit Spannung.

Da viele Zeichen und Ausstritte in Paris an 1847 er-
innerten, erkundigten sich vorsichtige Politiker an Ort und Stelle,
ob Napoleon sich auf die Soldaten von Paris verlassen könne.
Die Antwort fiel für Napoleon günstig aus.

Nach der „Times“ ist die neuliche Verhandlung des Unter-
hauses über die Alabamafrage in ihrer ganzen Ausdehnung in
etwa 10 Stunden mit einem Aufwand von beiläufig 43,000 fl.
per Kabel nach Amerika telegraphirt worden.

In das Ministerium der hohen Pforte ist zum ersten Male
ein Christ eingetreten, nämlich Agatha Effendi als Minister der
öffentlichen Bauten.

— Um. Es dürfte besonders für Hausfrauen nicht un-
interessant sein, etwas Neues über das Zubereiten einiger Nah-
rungsmittel zu hören und die Presse hat auch die Verpflichtung,
wenn es sich wie in vorliegendem Falle um einen Fortschritt
handelt, solches im Interesse des konsumirenden Publikums in
die Oeffentlichkeit zu bringen. — Unter den Nahrungsmitteln nehmen
neben Fleisch, Ei und Milch die Hülsenfrüchte eine sehr wichtige
Stelle ein, sie enthalten viel Eiweiß (Blutbildner) und sind noch
nährhafter als Getreide und das daraus gewonnene Mehl; für
die arbeitende Klasse gibt es, was von allen Sachverständigen
anerkannt ist, kein billigeres und besseres Nahrungsmittel, als:
Erbsen, Linsen und Bohnen, nur ist der Umstand ärgerlich, daß
ihr Kochen viel Zeit erfordert, viel Brennmaterial braucht, und
trotzdem es oft vorkommt, daß sie sich nicht weich kochen, daher
schwer verdaulich sind. — Herr Heinrich Daur, Mühlebe-
sitzer in Ulm, soll es nun, wie wir hören, gelungen sein, mittelst
einer besonderen Mahlmethode und Behandlung der Hülsenfrüchte,
was sein Geheimniß ist, die letzteren in ganz vorzügliches Mehl
umzuwandeln, die im Kleinen und Großen, z. B. bei Garnisonen,
angestellten Versuche sollen sehr günstige Resultate geliefert haben,
und es wären nun dadurch viele Vortheile in der Küche erreicht,
man erspart die Umständlichkeiten des Einweichens, Durchtreibens
und des langsamen Kochens. Außerdem soll Herr Daur auch
Schleimwehle fabriziren, als Reis-, Hafer-, Kartoffel-, Gersten-,
Grünkernwehle zc., welche bisher nur von französischen Fabriken
in den deutschen Handel gebracht worden sind, von ihm aber in
feinerer und billigerer Qualität geliefert werden können. Wir
wünschen ihm Glück zu seinem Unternehmen. (Zrkf. S. 3.)

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.
(Hiezu eine Beilage.)

g.
esuch.
iger Säger findet
gutem Lohn bei
aller Maier.

b.
haftsgeld
Sicherheit sogleich
i wem? sagt die
Redaktion.

en,
gold.
e sind
lden
arat.
Stiftungspflege.

er Unterhandlung
ossumus erfolgen
erfährt, ist die
eben.
schen sind ihrer
ahlen in Bayern
erzt es uns dem
Ultramontanen in
weiteren Wahl-

is an 1847 er-
rt Ort und Stelle,
s verlassen könne.

blung des Unter-
Ausdehnung in
läufig 43,000 fl.

zum ersten Male
als Minister der

rauen nicht un-
eiten einiger Mah-
die Verpflichtung,
einen Fortschritt
den Publikums in
hrmitteln nehmen
eine sehr wichtige
er) und sind noch
umene Weht; für
Sachverständigen
rungsmittel, als:
nd ärgerlich, daß
erial braucht, und
reich kochen, daher
Daur, Mühlebe-
ngen sein, mittelst
der Hälftenfrüchte,
vorzügliches Wehl
B. bei Garnisonen,
te geliefert haben,
der Küche erreicht,
ens, Durchtreibens
Herr Daur auch
artoffel-, Gersten-,
uzösischen Fabriken
von ihm aber in
den können. Wir
(Zrlf. S. 3.)

en Buchhandlung.
ue Beilage.)

An die Wähler

des

XIV. württemb. Wahlkreises

zum deutschen Zollparlament.

Zum ersten Male wieder seit dem Jahre 1848 ist an das deutsche Volk der Ruf ergangen, in freier unbeschränkter Wahl aller seiner Bürger eine oberste deutsche Volksvertretung zu wählen. Der deutsche Zollverein hat den alten deutschen Bundestag überlebt; er ist neu gekräftigt, erst jetzt in einer richtigen Verfassung aus dem Kriegsjahre 1866 hervorgegangen, und eine neue Zeit der deutschen Entwicklung, die uns, so der Gott unserer Väter will, zu der lang ersehnten Einheit und Freiheit endlich führen wird, soll aus dem Zollbunde und dem Zollparlamente entspringen.

Ihr werdet Euren Abgeordneten wählen, Mitbürger, denn die politische Erfahrung hat gelehrt, daß der schlecht fährt, welcher mißmüthig, weil nicht alles nach Wunsche gegangen, sich zur Seite stellt, während Andere über seine Geschicke beschließen. Ihr werdet einen Mann wählen, welcher entschlossen ist, das Gute der neuen Entwicklung freudig anzunehmen, das an ihr Mangelnde zum Besseren zu wenden.

Es ist aus der Mitte des XIV. württ. Wahlkreises mehrfach der Wunsch an mich ergangen, eine Wahl desselben ins Zollparlament anzunehmen. Ich halte es für Bürgerpflicht, diesem Rufe zu folgen. Was ich für die Aufgabe des Abgeordneten zum Zollparlamente halte, will ich in Kürze hier ausführen.

Im Zollverein werden in Zukunft die Gesetze durch Mehrheitsbeschlüsse des Zollbundesraths, welcher die deutschen Regierungen, und des Zollparlaments, welches das deutsche Volk vertritt, zu Stande kommen. Die Zolltarife werden jetzt auch im Zollparlamente berathen werden. Unsere deutsche Industrie ist seit einem Menschenalter in vielen Zweigen zu einer Blüthe gelangt, um welche fremde Völker uns beneiden. Wo für dieselbe, wie bisher, zu ihrer Erhaltung der wohlthätige, erziehende Schutz im Vergleiche mit der ausländischen Arbeit nothwendig ist, da sollte auch fortan in schonender, vorsichtiger Weise verfahren werden. Aber unser großer Landsmann, Fr. List, selbst, der einst jene nationale Erziehung der Industrie gelehrt hat, betrachtete als Endziel die größtmögliche Freiheit des Verkehrs, wie er selbst die inneren Zollschranken Deutschlands durch den Zollverein zu zertrümmern unternahm. Die ganze Richtung unserer Zeit der Eisenbahnen und des Dampfes geht auf Befreiung des Verkehrs. Man wird finanziell ganz unerhebliche Zölle fallen lassen und diese nach und nach auf weniger, massenhafte Artikel beschränken können. Das würde auch am ehesten den zur Vollendung des Zollvereins nöthigen Eintritt der deutschen Seestädte herbeiführen. Eine Herabsetzung der Salzsteuer, so bald sie zu erreichen ist, halte ich für nothwendig, wie denn überhaupt die Besteuerung der nothwendigen Lebensmittel thunlichst zu beschränken ist. Wenn in Verbindung mit einem höheren Zollsatz des ausländischen Tabaks eine einheimische Tabaksteuer in Aussicht steht, so müßte dabei jede Belästigung der Fabrikation vermieden werden. Den Handelsvertrag mit Oestreich werden wir mit Freuden zu begrüßen haben, weil er unserer Industrie einen weiteren Markt öffnet und weil jede wechselseitige freundschaftliche Annäherung des nordb. Bundes und übrigen Deutschlands zu Oestreich eine Bürgschaft für Erhaltung des Friedens ist. Ein Handelsvertrag auch mit der Schweiz wäre für uns ein sehr erwünschter.

Das durch den Zollvertrag dem Zollparlament zunächst eingeräumte Gebiet ist ein beschränktes, zumal wenn wir damit vergleichen, was alles zur Entwicklung der Wohlfahrt im norddeutschen Bunde durch dessen Verfassung als gemeinsame Angelegenheit erklärt ist. Die Ausbildung der Einheit des ganzen Güterlebens wird im nordb. Bunde unaufhaltsam voranschreiten; bereits hat der 1. gesetzgebende Reichstag außer dem Salzgesetz Gesetze über das Pflanzwesen, die Aufhebung der

Zinsbeschränkungen, die Nationalität der Kauffahrteischiffe, die Aufhebung der Koalitionsverbote, ein Postgesetz, die Regelung des Bundeskonsulatswesens und — das wichtigste von allen, das Gesetz über unbeschränkte Freizügigkeit und Niederlassungsfreiheit im Gebiet des nordb. Bundes beschlossen. Eine wie man hört in durchaus freisinnigem Geiste entworfene Gewerbeordnung für den ganzen nordb. Bund wird demnächst folgen. Die späteren Reichstage werden nicht ermangeln, auf dieser Bahn vorwärts zu schreiten und so jedes Sonderinteresse, und vor Allem namentlich das starre altpreussische Widerstreben siegreich zu beseitigen.

Dreißig Millionen Deutsche werden in kürzester Frist wie als Bürger eines Staates dastehen, überall in dem Nordbunde sich niederlassen und ihr Gewerbe ganz mit den gleichen Rechten betreiben dürfen; für sie gilt eine Gesetzgebung und eine Ordnung im Münz-, Maß- und Gewichtssystem, im Bank- und Patentwesen, im Schutze des geistigen Eigenthums; ihr Verkehr im Eisenbahn-, Post-, Telegraphenwesen, auf Land- und Wasserstraßen, ihr Handel zur See ist einheitlich und gleichmäßig mit Ausschluß jeder Willkür geordnet; ihr Rechtsleben in gleichem bürgerlichem Verfahren, Strafrecht, Obligationenrecht u. s. f. wird ein und dasselbe sein. Und nach den bisherigen Proben ist kein Zweifel, daß der nordb. Reichstag die gemeinsame Erwerbsleben im Geiste des Fortschritts verwalten wird.

Stillstand auf diesem unendlichen Gebiete des Erwerbslebens ist Rückschritt! Es wird Niemanden bei uns einfallen, daß wir ruhig zusehen sollen, wie der Norden voranschreitet, ohne unsererseits uns zu regen. Wir müssen, sollen wir nicht in Blüthe und Wohlstand zurückkommen, unsern Antheil nehmen an dieser Entwicklung. Aber wie sollen wir das beginnen? Bisher geschah alle paar Jahre ein kleiner Schritt durch Verträge der Regierungen und nachträgliche Zustimmung der Volksvertretungen. Kann man im Ernste daran denken, auf diesem Weg etwas Rechtes erreichen zu können? Jetzt werden für 30 Mill. Deutscher alle jene Angelegenheiten durch einen Bundesrath und einen Reichstag gesetzlich geordnet. Wollen wir mit von der Partie sein, so bliebe nichts übrig, als daß unsere Regierungen das dort bereits Beschlossene durch einen Staatsvertrag annehmen und unsere Stände ohne Wahl Ja und Amen dazu sagen. Denn es ist auf den ersten Blick klar, daß der nordb. Reichstag an dem, was er, als Bevollmächtigter von 30 Mill. Deutscher und getragen von dem Selbstbewußtsein einer großen Volksvertretung, einmal festgestellt hat, nachträglich nicht Aenderungen vornehmen wird, wenn solche die bayrische Reichsrathskammer oder die württ. oder badische zweite Kammer wünschen sollten. Mit andern Worten: Berathungen durch neun Volksvertretungen (Reichstag, 2 bayrische, 2 württ., 2 badische, 2 hessische) — diese alle als gleichberechtigt gedacht — und noch Entscheidungen von fünf Regierungen dazu — sind unmöglich! Wollen wir Süddeutsche uns einen Einfluß auf diese so tief einschneidenden Angelegenheiten sichern, so müssen wir trachten, an der Gesetzgebung selbst Antheil zu nehmen, d. h. die Zuständigkeit des Zollparlaments auf diese Gegenstände auszudehnen. Dann werden unsere Regierungen im Bundesrath, unsere Abgeordnete im Parlamente ganz im Verhältniß zur Volkszahl mitberathen. Man wende doch nicht ein: Württemberg würde dort in der Minderheit sein! Dieser Grund, der uns von jeder deutschen Gemeinsamkeit fern halten müßte, ist ein ganz unrichtiger. Wo stimmen denn die Abgeordneten eines großen parlamentarischen Körpers je nach Landmannschaften? Man gruppirt sich nach Anschauungen und Parteien, und es wird bloß darauf ankommen, daß unsere Abg. die Eigenthümlichkeiten unserer Verhältnisse

nachdrücklich geltend machen: wo letztere ihre Berechtigung haben, werden sie auch Berücksichtigung finden.

Je eingehender man die Verhältnisse betrachtet, desto mehr zeigt sich, daß diese Erweiterung des Zollparlaments, natürlich nicht durch einen eigenen Machtspruch desselben, sondern auf gesetzlichem Wege, die einzig naturgemäße Entwicklung ist. Es ist dort in dem norddeutschen Bunde Manches nicht nach unserem Geschmack; wir waren ja auch nicht dabei, als man es regelte. Die Militärlasten sind uns zu hoch, andere Dinge, wie die Branntweinsteuer, passen nicht für unsere Verhältnisse. Das wird besser werden können — und um so gewisser, je mehr wir uns in freundlicher Weise den Brüdern im Norden nähern.

Was sollte es aber für einen Sinn haben, wie Manche meinen, immer nur die Sachen an uns kommen zu lassen? Das wäre ein ganz unrichtiger Weg, wie ich mir zu beweisen getraue. Die Leiter des Nordbundes haben sich ihrerseits dahin entschieden, gegen den Süden keinerlei Zwang oder Druck zu üben, und jetzt, nachdem einmal die Zoll- und Allianz-Verträge das Nothwendigste geregelt haben, ganz einfach der Entwicklung der Dinge selbst den Lauf zu lassen. Wollen wir weitere Vortheile, so müssen wir uns regen. Zurückgestoßen werden wir wahrlich nicht! Jeder Schritt, den wir entgegen thun, wird mit Freuden im Norden aufgenommen. Nun sollten wir uns, so meinen Manche, auf den Zollvertrag beschränken, und etwa weiter Nütziges stets durch besondere Staatsverträge abmachen? Das hieße mit andern Worten: wir würden, wie gezeigt, in Zukunft entweder ohne Wahl und ohne Einwirkung das anderwärts Beschlossene hinnehmen müssen, oder zur Seite stehen bleiben. Im Nordbunde wird inzwischen ein Gesetz und andere die nützlichsten Angelegenheiten regeln, wir werden das Zusehen haben, und hinter der Entfaltung der Dinge in jenem großen Gemeinwesen zurückbleiben — und nothleiden!

Darum ist meine Meinung die: wir wollen in den Dingen des Erwerbslebens, von dem die Pöble doch nur ein kleiner Theil sind, die Entwicklung des größeren Ganzen theilen, wir wollen unsern Antheil an der Gesetzgebung nehmen und deshalb uns

in dieser Richtung im Zollparlament aussprechen, damit dessen Zuständigkeit angemessen erweitert werde.

Mitbürger! Dieß scheint mir der greifbare, nächstliegende Inhalt für die Bestrebungen des Zollparlaments. Es ist die naturgemäße, gesunde Entwicklung der deutschen Dinge durch ein bereits bewährtes Institut, welches alle Stürme überdauert hat. Was ferner die drei Jahre bringen können, für welche die Wahl ins Zollparlament gelten soll, das vermag Niemand zu sagen. Aber wenn Ereignisse eintreten, welche ein nationales Wort, eine nationale That der obersten, der einzigen deutschen Volksvertretung erheischen, so wird sie ihre Aufgabe erfüllen müssen und wollen, gleichviel, ob sie auch nur Zollparlament heißt. Ich sehe nicht ab, warum nicht gerade unserem ruhigen, nüchternen, arbeitsamen deutschen Volke ein friedlicher Ausbau seiner staatlichen Verhältnisse beschieden sein soll. Naturgemäß scheint mir ein solcher aus dem Zollverein und seiner Volksvertretung hervorgehen zu können: ein Ausbau des Gemeinsamen, bis allerwärts, auch bei uns, der Ruf zur Gründung des vollen deutschen Bundesstaats der allgemeine sein wird, und seine staatliche Einrichtung, gekräftigt und geläutert durch die unter der Mitwirkung des Südens zu Stande gekommenen Gesetze, auch den Süden mit gleicher Allgewalt der Zusammengehörigkeit anziehen wird, wie den Norden!

Wenn so im Vereine von Norden und Süden der deutsche Bundesstaat erblihen soll, so ist es Aufgabe auch des Zollparlaments, in Treue dabei mitzuwirken. Mögen deshalb die Wähler nicht Männer zum Werke senden, welche bloß widerwillig zur Seite stehen, oder wohl gar den Bau hindern möchten, sondern solche, welche mit frischem Muth entschlossen sind, mitzubauen nach Kräften am Wohle des engeren wie weiteren Vaterlandes! So steht die Aufgabe des Zollparlaments klar vor uns. Ich würde, falls mich das Vertrauen des XIV. Wahlkreises beruft, so, wie ich es dargelegt habe, wirken. Nun entscheidet Euch, Mitbürger, und wählet!

Stuttgart den 11. März 1868.

Otto Elben.

Druckt in der Druckerei des Schwäbischen Merkurs.